

Das Politische Samstagsgebet...

...entstand als Münchner Reaktion auf den Weltwirtschaftsgipfel im Herbst 1999.

Alle zwei Monate treffen wir uns an einem Samstag um 18 Uhr zu einem brisanten Thema.

Das Politische Samstagsgebet erinnert an das Politische Nachtgebet von Dorothee Sölle, an die christliche Basisbewegung für Gerechtigkeit Frieden und Bewahrung der Schöpfung, den feministischen Aufbruch und die Wiederentdeckung weiblicher und partnerschaftlicher Spiritualität durch Männer und Frauen und an die Montagsgebete, die in der DDR die Menschen für eine friedliche Revolution versammelten.

Die aus Feiern, Meditation und Gesang erwachsende Kraft unterstützt und inspiriert unser Erkennen und Handeln. An der Tradition gelebter Religion anknüpfend, entsteht ein weltanschaulich offenes neues Forum des Umdenkens und Vorwärtsgehens.

[www.politisches-samstagsgebet.de](http://www.politisches-samstagsgebet.de)

**„Vor unseren Augen entstehen heute im Zuge von Deregulierung und Globalisierung der Wirtschaft neue Formen der Sklaverei.**

**Heute sind die schlimmsten Verletzungen der Menschenrechte die Folgen der Weltwirtschaft. Schrankenloser Welthandel ist der neue Götze, der uns beherrscht!“**

**Dorothee Sölle**

V.i.S.d.P.: Gabriele Hilz, c/o pax christi München  
Marsstr.5, 80335 München  
muenchen.paxchristi.de  
paxchristi.muenchen@t-online.de

"Lebe einfach,  
damit andere  
einfach **überleben können.**"

Dorothy Day

#### **Unterstützende Gruppen:**

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Ev.-luth. Kirche (afa) – Arbeitslosenseelsorge in der Erzdiözese München und Freising - Attac München – Bayerischer Flüchtlingsrat - Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen und Kriegsdienstgegner E.F. – Schumacher-Gesellschaft - FoodFirst Informations- und Aktionsnetzwerk, FIAN München – Friedensreferat des Internationalen Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig - Forum Ziviler Friedensdienst – Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit – Katholische Arbeitnehmer Bewegung - Diözesanverband München und Freising e.V. (Bezirksverband München) – Münchner Flüchtlingsrat – Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt(kda) - Münchner Friedens-bündnis - Netzwerk Friedenssteuer – Nord Süd Forum – Ökumenisches Netz Bayern –pax christi in der Erzdiözese München und Freising – Refugio München

#### **Nächstes Politisches Samstagsgebet:**

**Thema: Macht unsere Gesellschaft depressiv?**

**Referentin: Josefa Britzelmeier-Nann**

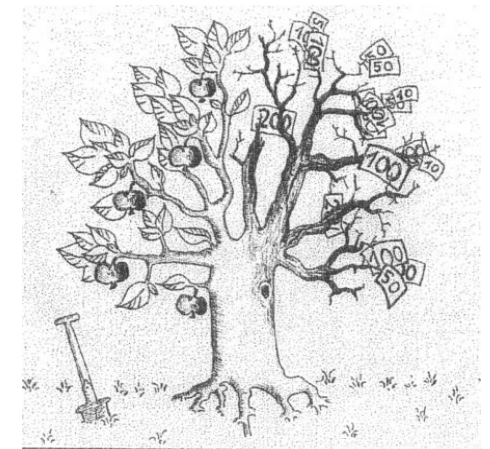
**Samstag, den 30. Juni 2018 um 18.00 Uhr**  
wieder in der KHG, Leopoldstr.11

## **Das Politische Samstagsgebet**

### **Der Maikäfer fliegt nicht mehr Bewahrung der Schöpfung**

Referent:

**Christian Hierneis  
BUND Naturschutz**



Samstag, den **5. Mai 2018**  
- **18.00 Uhr**

Kath. Hochschulgemeinde  
Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße  
Ausgang Georgenstraße

Danach: **Agapefeier**

## Der Maikäfer fliegt nicht mehr Bewahrung der Schöpfung

Der Rückgang der Biodiversität und der Artenschwund nehmen immer bedrohlichere Ausmaße an. Täglich sterben weltweit je nach Schätzung zwischen einigen hundert bis zu einigen tausend Arten aus, pro Jahrzehnt also über eine Million Arten.

Die Artenvielfalt als wichtiger Bestandteil der Biodiversität ist auch für uns Menschen lebenswichtig. Jedes einzelne Lebewesen erfüllt einen ganz bestimmten Zweck in einem oder auch mehreren Lebensräumen. Die Gesamtheit der Lebensräume, der Arten und deren Zusammenspiel macht auch für uns erst Leben auf diesem Planeten möglich. Unser Sauerstoff wird zu einem Großteil in den Weltmeeren oder den Regenwäldern Südamerikas produziert, die Fruchtbarkeit unserer Böden für die Lebensmittelerzeugung hängt von der unendlichen Vielzahl aufeinander abgestimmter Prozesse unendlich vieler Organismen im Boden ab und die Bestäubung der meisten Pflanzen dieser Erde von oft spezialisierten Insekten. Wenn ein Puzzle-Teil aus dieser Vielfalt verschwindet, so wie in den letzten Jahren die Insekten, wenn im schlimmsten Fall dadurch sogar eine Kettenreaktion hervorgerufen wird, ist das nicht nur schlimm für die betroffenen Arten und die Natur selbst, sondern auch für uns Menschen.

Um den Wert der Biodiversität verständlich zu machen, werden die Dienstleistungen der Natur von Umweltökonomern bereits in Geldwerte umgerechnet. Dazu gehören z.B. die



Bestäubung von Nutzpflanzen, die Regulierung des Klimas, der Abbau und das Filtern von Schadstoffen, die Umwandlung von Sonnenlicht in Biomasse und damit in Energie, die Bodenbildung, die Produktion von Nahrung in der Natur und der Landwirtschaft, die Bereitstellung von sauberer Luft und Wasser und andere für den Menschen unverzichtbare Leistungen der Natur, an der viele Lebewesen, viele Arten beteiligt sind. Das Ergebnis ist wenig überraschend: Diese Leistungen sind unbezahlbar.

Es gibt aber auch eine ganz andere Sichtweise: Die Natur um ihrer selbst willen zu schützen. Gleich, ob man die Natur wissenschaftlich als logisches Ergebnis eines langen evolutionären, auch von Zufällen geprägten Prozesses sieht oder in der Natur das Wunder der Schöpfung erkennt, wir dürfen die Natur in ihrer unglaublichen Schönheit und Einzigartigkeit nicht gefährden oder gar zerstören. Wenn wir wollen, dass die Vögel weiter Hochzeit feiern, können wir nicht so weitermachen wie bisher. Sonst stehen wir am Ende alleine da.

Noch geht der Trend in die falsche Richtung und zeigt bereits schlimme Folgen: Frühere

Allerweltsarten wie Spatz oder Kiebitz sterben vielerorts aus, in China müssen Obstbäume mangels Insekten bereits von Hand bestäubt werden, die Meere sind leergefischt und übersäuert, die Regenwälder mit ihrem immensen Artenreichtum werden abgeholzt und sogar die Vielfalt unserer Nutzpflanzen auf den Äckern ist um ein Vielfaches zurückgegangen. Aktuell sind in der „Rote Liste Bayern“ sogar der Igel und der Feldhase in die „Vorwarnstufe“ klassifiziert worden.

Die Ursachen hierfür sind längst bekannt: Die Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden, der Klimawandel, die industrialisierte Landwirtschaft mit Monokulturen und Vergiftung von Böden und Tieren bis hin zur Gentechnik, der massive Flächenverbrauch für Straßen und Gewerbegebiete, das Verschwinden der Grünflächen in unseren Städten und anderes mehr. Hinter all dem steht auch das Mantra des ewigen Wachstums. Aber ewiges Wachstum in einer begrenzten Welt ist nicht möglich, ohne diese Welt zu zerstören.

Deshalb müssen wir unsere und die Lebensgrundlagen unserer Mitgeschöpfe, mithin die Natur, bewahren. Und wir brauchen ein neues Denken und eine andere Politik.

**Unser Referent, Christian Hierneis** hat uns diesen Text zur Verfügung gestellt.

Er ist seit 2004 Mitglied im Landesvorstand des BUND Naturschutz in Bayern e.V. und seit 2002 Vorsitzender der Kreisgruppe München (Stadt und Landkreis).